



**www.text-traeger.de**  
**Geschichte :: Projekte :: Erzählungen**

**Begleitinformation:**

Diese Publikation stammt aus dem privat betriebenen Internetangebot

**TextTräger.de – Geschichte Projekte Erzählungen.**

Bitte beachten Sie die dort angegebenen Zusammenhänge – insbesondere zur Entstehung und Tragweite der Recherche – jeweils entsprechend mit. Nutzen Sie sie zu einer eigenen Auseinandersetzung!

Bitte respektieren sie die Arbeit aller Beteiligten durch eine angemessene Zitier- und Verwendungsweise: Keine urheberrechts-„freie“ Quelle (siehe auch „Impressum“)!

Der Autor freut sich immer über gezielte Rückfragen und Diskussionsanregungen.  
Erfolgreiches Lesen!

Christoph Trüper (B.A.), Augsburg

Universität Passau  
*Philosophische Fakultät*  
Sommersemester 2005

Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte  
Osteuropas und seiner Kulturen

Professor Dr. Wunsch

Schriftliche Hausarbeit im Proseminar  
Einführung in die Neuere und Neueste Geschichte  
Osteuropas - Reiseberichte -

## **Léon Nicoles**

# **Reise in die Sowjetunion (1939) - Ein Besuch in einem Traumstaat?**



---

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>1. <u>Einleitung</u> : Annäherung an eine Reiseerfahrung</b>	<b>2</b>
<b>2. Das Reisebild in historischem Kontrast</b>	<b>4</b>
<b>2.1. Soziokulturelle Aspekte</b>	<b>4</b>
2.1.1. Darstellung	
2.1.2. Kritik	
<b>2.2. Produktiv-materielle Aspekte</b>	<b>8</b>
2.2.1. Darstellung	
2.2.2. Kritik	
<b>3. Die Perspektive des Reiseberichts</b>	<b>11</b>
3.1. Parameter der Perspektive	<b>11</b>
3.2. Entstehung der Perspektive	<b>15</b>
<b>4. <u>Ausblick</u> : Deutungen und Grenzen des Reiseberichts</b>	<b>19</b>
<b><u>Anhänge:</u></b>	<b>21</b>
▪ Informationsblatt (Reproduktion)	<b>21</b>
Beigefügte Referatunterlagen	
▪ Literaturverzeichnis	<b>23</b>
Verwendete Literatur	

---

## Bibliographischer Hinweis:

Der zugrundeliegende Quelltext, Léon Nicole: *Meine Reise in die Sowjetunion*, wird als LNR (= L. Nicles Reisebericht) unmittelbar im Text zitiert. Kleinere indirekte Zitate erscheinen entsprechend durch „**⌘**“ gekennzeichnet. Verwendet wurde die deutsche Übersetzung von H. Zschokke (siehe Literaturverzeichnis).

Titelabbildung: Léon Nicole (s/w- Reproduktion einer Bildtafel aus LNR.)

---

---

## 1. Einleitung : Annäherung an eine Reiseerfahrung

---

„ Es ist eine Schrift, an der man Mangel an literarischer Form kritisieren mag, deren Wahrhaftigkeit man jedoch nicht wird in Zweifel ziehen können.“

— Léon Nicole im Vorwort „An den Leser“ (LNR, s. 5)

„ Die Reisenden traten mit verinnerlichten Bildern und Wertmaßstäben an das Objekt [...] heran, was eine selektive Wahrnehmung zur Folge hatte. “

— Christiane Uhlig zur Theorie des Reiseberichts <sup>1</sup>

Allein die dauerhafte Existenz der Sowjetunion mit ihrem Anspruch auf ein revolutionäres System genügte, um sie zu einem Kulminationspunkt gesellschaftlicher Zukunftsentwürfe werden zu lassen. Entsprechend erfuhr das Land große Aufmerksamkeit von Gästen, die unmittelbare Erfahrungen sammeln und ihre Schlussfolgerungen in die aktuelle politische Debatte einbringen wollten.

Die vielfältigen Hintergründe der Reisenden schlugen sich dabei in bemerkenswert unterschiedlich ausgestalteten Darstellungen nieder, da ein tiefgreifendes Erfassen des Landes unerreichbar war und der politisch stark polarisierte Diskurs eine ausgewogene Haltung kaum zuließ.

Vor diesem Hintergrund zeichnen sich bereits zwei Kernaspekte der geschichtswissenschaftlichen Betrachtung solcher Reiseberichte ab: Zum einen sollte die Auseinandersetzung mit dem Gesellschaftsentwurf und die diesbezügliche Standortbestimmung des Reisenden besondere Berücksichtigung finden. Zum anderen gilt es aber um so mehr, die Wechselbeziehung zwischen Beobachter und beobachtetem Weltgeschehen zu berücksichtigen – besonders sofern Elemente sowjetischer Lebenswirklichkeit ausgemacht werden sollen.

Dieses Grundsatzproblem jeglicher Beschreibung erlangt hier – nicht zuletzt aufgrund der politischen Brisanz des Gegenstands und der gezielten Lenkung durch Gastgeber und Autoren – besonderes Gewicht.

Umgekehrt eröffnet dies jedoch die Möglichkeit, durch eine eingehende Analyse der persönlichen Perspektive eines Reisenden zu aussagekräftigen Erkenntnissen zu gelangen und eine Positionskritik hinsichtlich der Gesellschaftsform vorzunehmen.

---

<sup>1</sup> aus: Christiane Uhlig, *Utopie oder Alptraum?* Schweizer Reiseberichte über die Sowjetunion 1917-1941., S. 47.

Im Falle Léon Nicoles, einem führenden schweizer Sozialisten, werden die mentalen Vorbedingungen seiner Reisewahrnehmungen in erster Linie im eigenen sozialistischen Engagement für eine gerechtere Gesellschaftsordnung zu suchen sein. Der aktive Politiker absolviert 1939 in der Gruppe ein übliches Besichtigungsprogramm zu Kultur- und Produktionsstätten.<sup>2</sup> Dabei tritt er dem besuchten Land mit einer sehr spezifischen Interessenlage entgegen, die sich in einer besonders ausgeprägten Sicht auf die Sowjetunion niederschlägt.

Im Folgenden soll daher – über eine kritische Betrachtung der Perspektive – ein geschichtsorientierter Zugang zu seinem Bericht *Meine Reise in die Sowjetunion* geschaffen werden<sup>3</sup>, der zugleich Anhaltspunkte zu seinen Aussagemöglichkeiten hinsichtlich einer Auseinandersetzung mit dem Sowjetsystem liefert.

Dies geschieht in zwei Schritten: Zu Beginn wird Léon Nicoles Reisebild zusammenfassend rekonstruiert – wobei jede zusätzliche Perspektivierung vermieden wird – und umsichtig mit historischen Befunden abgeglichen. Auf dieser Basis werden die Hintergründe seiner Perspektive detailliert betrachtet und deren Ursprung in L. Nicoles Wahrnehmung erörtert.

Unberücksichtigt bleiben mithin thematische Detailbetrachtungen – insbesondere auch zu schweizer Bezügen<sup>4</sup> – und eine detaillierte politisch-biographische Verortung des Textes.

Die hier vorgenommene Textkritik macht den Reisebericht so der Diskussion zugänglich und verweist auf weiterführende Aspekte.

---

<sup>2</sup> Weitere Details sind dem im Anhang beigefügten Informationsblatt (zum thematisch verwandten Referat) überblicksartig zu entnehmen.

<sup>3</sup> Gelegentlich wird als Titel auch *Meine Reise nach der Sowjetunion* benannt. Bibliographische Details siehe Anmerkung Seite 1 und Literaturverzeichnis.

<sup>4</sup> Siehe dazu unter anderem insbesondere die Ausführungen auf LNR 134 ff.

---

## 2. Das Reisebild in historischem Kontrast

---

### 2.1. Soziokulturelle Aspekte

#### 2.1.1. Darstellung

Léon Nicole bereist die Sowjetunion 1939 in der Überzeugung, dass deren System, „das Glück aller Menschen und die Entwicklung ihrer Kultur zum Ziel“ (LNR, S.202) habe.

Im Mittelpunkt des in seinem Bericht gezeichneten Sowjetsystems steht daher auch ‚das Volk‘. Allein seine Interessen bestimmen die konkrete Politik der Regierung. Reibungsverluste oder Konflikte sind nicht bedacht, stehen allerdings, erkennt man alle Prämissen dieses Ansatzes an, auch kaum zu erwarten: Die Politik wird nach ‚wissenschaftlich‘ erkannten Gesetzmäßigkeiten zum allgemeinen Besten gestaltet (⌘ explizit LNR S. 138 f); die Amtsträger sind dem Volk – neben den unausweichlich gleichen (Klassen-)Interessen – auch durch eine leistungsgerechte Bezahlung (⌘ LNR S. 149) verbunden, die über ein gewöhnliches gehobenes Arbeitsentgelt nicht hinausgeht. Im Sinne des *Gemeinwohl a priori* wird von hoher Interessensgleichheit innerhalb der Gesellschaft und einem klar erkennbaren Weg zum gemeinsamen Ziel ausgegangen.

Die Selbstbestimmung der Regierten ist dadurch gewährleistet, dass sie mittels einer „Selbstkritik [...], die vollkommen frei ist“ (LNR s.118) den politischen Prozess mitgestalten können. Dabei ist wichtig festzuhalten, dass L. Nicole diese Mitwirkung als wichtig erachtet, sie aber andererseits in den vor Ort angetroffenen Möglichkeiten bereits verwirklicht sieht. Die Mitwirkungskompetenz wird zudem durch vielfältige „politische Schulung“ (LNR s.161) gestärkt.

Repressalien sind daher kein wesentlicher Bestandteil des Systems<sup>5</sup>. Der Staatsapparat bleibt im Bericht vollkommen im Hintergrund<sup>6</sup>, vielmehr wird sogar die Volksnähe der Armee betont<sup>7</sup>.

Das Sowjetsystem, so hält L. Nicole fest, zeichnet sich durch ein hohes Maß an sozialer Mobilität aus. Somit findet jeder einzelne Bürger – von dessen Interesse

---

<sup>5</sup> Bereits im Vorwort erklärt L. Nicole, er habe: „nirgends ein Vorgehen der Behörden gegen das Volk und seine Freiheiten“ - wie immer er diesen Begriff genau fasst – „beobachtet“ (LNR S. 6).

<sup>6</sup> Siehe die kennzeichnenden Darstellungen des „Viertel[s] der offiziellen Bauten“, LNR S. 84ff.

<sup>7</sup> Siehe LNR S. 150 f. sowie LNR S.128f.

er grundsätzlich ausgeht (explizit LNR S. 147) – einen ihm angemessenen Platz in der Gesellschaft und reichhaltige Möglichkeiten zu seiner Entwicklung vor.<sup>8</sup>

Vor diesem Hintergrund sieht er auch die Kunst in der Sowjetunion. Neben ihrem volksdidaktischen Auftrag stellt er auch insbesondere ihre Rolle als Bestandteil eines reichhaltigen Lebens heraus<sup>9</sup>. Neben zahlreichen Theatern und Museen stehen den Bürgern auch Kulturparks zu ihrer freien Entfaltung zur Verfügung<sup>10</sup>. L. Nicole betont dabei stets die aktive Teilnahme des Volkes. Die Wissenschaft wiederum fördert durch die Suche nach ‚den richtigen‘ Lösungen die Verbesserung des Lebens<sup>11</sup>.

Der Vielvölkerstaat bewältige im Übrigen auch diesbezügliche Probleme – in krassem Gegensatz zu Hitlerdeutschland – hervorragend und ganz im Sinne multikultureller Vielfalt<sup>12</sup>.

### **2.1.2. Kritik**

Das von L. Nicole in der Sowjetunion aufgefundene System erweist sich bereits in seinem Fundament als brüchig. In seinen Darstellungen entfaltet hier ein –wohl pragmatischer und menschenfreundlich gedachter<sup>13</sup> – in jedem Fall aber stringenter Historischer Materialismus seine prägende Kraft. Rückblickend betrachtet deuten einige der Deckungslücken zwischen Reisebericht und Sowjetstaat schon in Richtung seines Zusammenbruchs.

Die – schwach begründete und auch im Reisebericht zumeist nur implizierte – weitreichendste Übereinstimmung der Interessen innerhalb einer Gesellschaft einschließlich ihrer politischen Führung erweist sich als nicht tragfähig. Dieses unbewältigte Grundsatzproblem und die historisch daraus erwachsenen menschenverachtenden Konsequenzen bestimmen weithin die Auseinandersetzung mit kommunistischen Systemen.

---

<sup>8</sup> L. Nicole zufolge bieten vielseitige Wahlmöglichkeiten dem einzelnen die Möglichkeit, seine ‚natürliche Begabung‘ zum Vorteil aller voll zu entfalten (siehe LNR 160 f. u.a.). Als charakteristisch für die Sowjetgesellschaft erscheint ihm die Aufstiegs Geschichte eines Bauernsohnes, die ihm sein mitreisender Freund zuträgt (siehe LNR S. 85 ff.).

<sup>9</sup> Zum Auftrag der Kunst vergl. LNR S. 191; der zusätzliche Aspekt tritt hervor, wenn er individuelle kulturelle Betätigung beschreibt, z.B. LNR S. 59 ff.

<sup>10</sup> Kulturangebote sind Thema folgender Kapitel (Anfangsseiten): LNR S.31; S.36; S.37 S.49; S.63; S.66; S.107; S.111; S.129; S. 165; S.167.

<sup>11</sup> Siehe etwa LNR S. 196 .

<sup>12</sup> Während unter dem Nationalsozialismus die Juden grausam verfolgt werden, würden sich, so N. Leon, „in Sowjetrußland, das von einer gewissen reaktionären Presse so verdammt wird, die Nationalitäten vollkommen frei“ entwickeln (LNR S. 66).

Auch L. Nicole, der Europa immerhin einen Weg aus „der Krise des Systems und auch des Bewusstseins“ (LNR, S.10) weisen möchte, greift diese Thematik nicht auf. So bleibt die Frage, wie die Selbstbestimmung der Bürger und ihre Kritik integraler Bestandteil des Staates werden können, ausgespart.

Wenn der Verfasser, einem Sowjetbericht folgend, gegen Ende seiner Aufzeichnungen das ‚Verschwinden‘ von „Elementen“ wie ‚Kapitalisten‘, ‚Kulaken (reiche Bauern) und Nepleute (selbständige Geschäftsleute und Spekulanten aus der Zeit der neuen ökonomischen Politik)“ (LNR, S.157) vermerkt, so sieht er dies als Beleg für das Aufkommen einer Einheitsgesellschaft; die näheren Umstände dieser Entwicklung – mit ihren oft gravierendsten Folgen für die Betroffenen – werden nicht hinterfragt<sup>14</sup>. Auch sieht er eine Hinwendung zu politischem Engagement, begleitet von einer Überwindung von Egoismen<sup>15</sup>, wie sie den Boden einer revolutionären Gesellschaftsordnung bereiten müssten, bereits verwirklicht.

Das Problem der Meinungsvielfalt und einer angemessenen politischen Führung wird zwar mehrfach thematisiert, tritt dann jedoch völlig hinter der Frage des richtigen Kurses zurück.

Im Gespräch mit russischen Funktionären charakterisiert L. Nicole sehr detailliert das Problem eines Interessensunterschieds zwischen Repräsentanten und Repräsentierten, Ziel der Kritik sind jedoch politische Opponenten in der Schweiz (LNR S. 134).

In einer diesbezüglichen Diskussion mit einem befreundeten Politiker<sup>16</sup>, gesteht er die Möglichkeit eines Führungsirrtums zu, jedoch nur, um darauf zu verweisen, dass die ‚Arbeitermassen‘ unabänderlich hinter sozialistischer Politik stünden, und die Frage zu erörtern, wie die Errichtung eines erwünschten Sozialismus im Rahmen einer Einheitsfront gelingen könne. Das eventuelle kreative Potential vermeintlich ‚irriger‘ Meinungen wird ebensowenig reflektiert wie die Feststellung, dass „die Arbeiter, die sich auf den Sozialismus berufen, ihn in ihrer ungeheueren Mehrheit auch wirklich wollen“ (LNR, S.176). Der Weg zur gemeinsamen,

---

<sup>13</sup> Man beachte in diesem Zusammenhang besonders seine Vision eines humanen Weltstaats (LNR, S. 83ff.).

<sup>14</sup> Auch die im Rahmen des XVIII. Parteitages angestrebten Systemreformen werden ausschließlich als Zeichen der Wandelbarkeit im Sinne einer Demokratisierung gedeutet (LNR, S. 130ff.).

<sup>15</sup> Zu den Veränderungen im Gemeinschaftsdenken siehe LNR S.125; zum gesellschaftsorientierten Alteruismus siehe explizit LNR S. 191.

<sup>16</sup> Siehe LNR S. 176: In L. Nicoles Niederschrift des Meinungsaustausches gehen eigene Ansichten fließend in die seines Gesprächspartners über. Daher ist davon auszugehen, dass zwischen beiden große Übereinstimmung bestand.

„guten Sache“ erscheint hinreichend eindeutig, um von einer Einigung linker Kräfte unter dem Druck der Verhältnisse – insbesondere des heraufziehenden Faschismus – von einer tragfähigen Einigung linker Kräfte nach den eigenen Vorstellungen ausgehen zu können. Dies mündet sogar in die Erwartung, dass „die Werktätigen“ in naher Zukunft notwendigerweise einen gesellschaftlichen Umbruch zur Abwehr von Faschismus und Kapitalismus vollziehen würden (⌘ LNR S. 144).

Entsprechend nimmt in seinen Darstellungen der russischen Revolutionsvorgänge eine starke Gut/Böse- Polarisierung den Platz eventueller innerer Widersprüche ein<sup>17</sup>. Kritiker des Sowjetregimes werden vehement angegriffen<sup>18</sup>, das Sowjetsystem berücksichtigt anscheinend bereits alle legitimen Positionen und genießt höchste Akzeptanz (⌘LNR S. 124). Schließlich lautet für ihn die entscheidende Frage:

Wie können wir die Welt der Arbeit zum Siege führen, wenn wir fortfahren, uns freiwillig der großartigsten Möglichkeiten [...] zu berauben, die uns die revolutionären Errungenschaften der Arbeiter und Bauern Sowjetrußlands darbieten?“ (LNR S. 10).

Diese fraglichen idealen Selbstentfaltungsmöglichkeiten bestimmen auch den sehr ausführlichen Kulturteil des Berichts. Die Frage nach der tatsächlichen kulturellen Partizipation der Arbeiter wird übergangen – sie ist nach heutigem Forschungsstand weitaus negativer zu beurteilen.<sup>19</sup> Zudem lässt sich auch der Umgang des Sowjetregimes mit Kulturgütern massiver kritisieren<sup>20</sup>, als dies der Bericht nahelegt. Das Problem der Multiethnizität erscheint bei L.Nicole ausschließlich in regimekonformer Glättung.

---

<sup>17</sup> Siehe. LNR S. 37 ff.; S. 49 ff. S. 53 ff.; S. 108 ff. sowie weitere Ausführungen zum Sowjetsystem und dessen Selbstdarstellungen. Zu bedenken wären vor allem Spannungen zwischen verschiedenen (linken) Strömungen und ‚sowjetrussischen‘ Volksgruppen.

Vergl. überblicksartig C. Schmidt, *Russische Geschichte*, S. 89 ff.

<sup>18</sup> In den Darstellungen LNR S. 25 f. wird jegliche Rechtfertigung einer –auch linksgerichteten – Sowjetkritik aberkannt und eventuelle Demokratiedefizite unter Verweis auf den momentanen Kampf gegen den Kapitalismus relativiert; Urteile linker Kritiker erscheinen als „Hetze, die leider auch unter allerhand Vorwänden Wiederhall bis in die sozialistische Presse hinein gefunden hat.“ (LNR S. 26).

<sup>19</sup> Vergl. dazu die Betrachtungen zur „Bedeutung der Klubs für den Alltag der Arbeiter: C.Uhlig, *Utopie...?*, S. 284 ff.

<sup>20</sup> Zu bedenken wären hier – entgegen L. Nicoles Versicherungen – die Eigentumsproblematik, Zensur oder Zerstörung.

## 2.2. Produktiv-materielle Aspekte

### 2.2.1. Darstellung

Auch im – nach marxistischer Lehre entscheidenden – produktiv-materiellen Bereich der Gesellschaft steht das Volk als „der wirkliche Herr und Meister der Fabriken“ (LNR S. 118) im Mittelpunkt. Nach seinen Bedürfnissen richten sich sowohl die Produktionsbedingungen als auch die Güterversorgung<sup>21</sup> aus. Da die nunmehr selbstbestimmte Arbeit vollständig in das Leben der Arbeiter integriert ist, leistet der Betrieb auch umfassende Lebenshilfe<sup>22</sup>.

Dem Bericht zufolge ist die Produktion effizient, rationell und zeitgemäß eingerichtet<sup>23</sup> und kann sich an ‚westlichen‘ Maßstäben messen lassen<sup>24</sup>. Dies gilt auch für die, demzufolge erfolgreich kollektivierte, Landwirtschaft<sup>25</sup>.

Besonders bemerkenswert erscheint dem Verfasser der sowjetische Umgang mit der Arbeitslosigkeit, deren augenscheinliche Überwindung für ihn (wie auch aus der Retrospektive) positiv zur selbst erfahrenen Problemlage kontrastiert<sup>26</sup>. Bezüglich der materiellen Versorgung der Bevölkerung gelangt L. Nicole zu folgendem enthusiastischem Urteil:

„Man verkauft Mimosen auf allen Straßen und Plätzen Moskaus. Diese Blumen gehen äußerst rasch ab und die Käufer sind Arbeiter und Arbeiterinnen. Man verkauft Fruchteis überall [...]. Kurz, das Leben der Sowjetbevölkerung ist gewiss nicht üppig, aber einfach und leicht.“ (LNR,S.106)

Zwar fällt ihm das Gedränge an Verkaufsstellen verschiedentlich auf, doch deutet er es – was hinsichtlich seiner Perspektive besonders interessant erscheint – allenfalls als Zeichen des regen Zuspruchs für die Angebote<sup>27</sup>.

Das eklatante, von anderen Reisenden durchaus beachtete Moskauer Wohnraumproblem erscheint bei L. Nicole lediglich als ein Umbauprozess der Stadt<sup>28</sup>; im Übrigen besichtigt er *en Detail* lediglich ein Architekturmodell<sup>29</sup>.

---

<sup>21</sup> Siehe L. Nicoles Fazit einer Betriebsbesichtigung, LNR S. 123. Anlässlich eines Einkaufsbummels bemerkt er außerdem das Aufkommen von Schaufensterdekorationen bemerkt aber dazu, dass das eigentliche Interesse der Kaufhausbetreiber darin bestehe „einfach die Waren in genügenden Mengen zu liefern.“ (LNR S.195).

<sup>22</sup> Siehe als ein Beispiel LNR S 115 ff.; gezeigt wird soziale und kulturelle Unterstützung.

<sup>23</sup> Siehe die Betriebsbeschreibungen LNR S. 116 ff., und 160 ff.

<sup>24</sup> Siehe mit Einschränkung LNR S.123; kombiniert mit einem Appell an ‚westliche‘ Eigeninteressen LNR S. 181.

<sup>25</sup> Siehe LNR S.88 ff. zur Kolchosbesichtigung; später spricht L. Nicole ausdrücklich von ‚glücklichen Bauern‘ (LNR S.143).

<sup>26</sup> Dieser Umstand wird vielfach betont, am eindringlichsten bereits im Vorwort, LNR S.7.

<sup>27</sup> Siehe LNR S. 29; S. 52; S.104 f.

Aufgrund dessen kann der Besucher - im Einklang mit Sowjetdarstellungen<sup>30</sup> – durchaus „das vollständige Gelingen der sozialistischen Planwirtschaft“ (LNR, S. 157) attestieren.

### **2.2.2. Kritik**

Auch ohne nähere Hintergrundkenntnisse zögen die Darstellungen L. Nicoles einige Skepsis auf sich, erscheint doch die Produktion und insbesondere die Güterversorgung geradezu unglaublich ideal geregelt zu sein. Tatsächlich war die Sowjetunion weit stärker von dem Problem gezeichnet, die eigene immanent krisenanfällige Wirtschaft zu stabilisieren und eine hinreichende Güterversorgung sicherzustellen. Der Staat erlangte keine umfassende, angemessene Kontrolle über die Produktion, obwohl sie ihm *per definitionem* allein oblag. Es gelang kaum, die einzelnen Produktionszweige der Wirtschaft sinnvoll auszubalancieren, insbesondere die Integration der Landwirtschaft blieb unbewältigt.

Lebensstandard und Konsumgüterproduktion verharrten deshalb auf niedrigem Niveau. Mit Blick auf den Reisezeitpunkt L. Nicoles sollten auch Hunger und Versorgungskrise der Jahre 1932/'33 in Betracht gezogen werden.<sup>31</sup>

Etwasige Probleme der Planwirtschaft – namentlich Organisationsdefizite, mangelnde Flexibilität und Produktionsprobleme – treten also im Bericht nicht in Erscheinung, obwohl der ‚Plan‘ als Bestandteil der Wirtschaftspolitik durchaus Erwähnung findet<sup>32</sup>. Auch andere Krisenindikatoren<sup>33</sup> wie Fehlzeiten etc. erscheinen als überwundene Probleme nur am Rande<sup>34</sup>, die Neue Ökonomische Politik wird schlicht als Kurskorrektur beschrieben<sup>35</sup>.

Statt dessen beinhaltet jede Beschreibung einer Betriebsbesichtigung die unmittelbaren Eindrücke vom Besuch der Produktionsstätten, ihres

<sup>28</sup> Siehe LNR S.23; S. 33; S.142.

<sup>29</sup> Siehe LNR S. 171. L. Nicole Neigung, sowjetische Artefakte als wirklichkeitsgetreu auszuweisen, suggeriert Schlüsse hinsichtlich seiner Perspektive. Da es sich jedoch nicht um eine fiktive Erzählsituation handelt, verbietet sich eine weitergehende Interpretation. Vergl. auch C. Uhlig, *Utopie...?*, S. 293.

<sup>30</sup> Dieser Einschätzung folgen aus einer Parteitage Rede übernommene Zahlen.

<sup>31</sup> Vergl. D. Neutatz: „Sowjetunion“ (in: *Studienhandbuch*, Bd.2), S. 188-190.

<sup>32</sup> Als Maß für die Erfolge wird seine Erfüllung angemahnt (LNR S. 91 u.a) bzw. konstatiert (LNR S. 152).

<sup>33</sup> Vergl. in diesem Zusammenhang die Darstellungen C. Uhligs über „Die Arbeits- und Lohnverhältnisse in den Fabriken“. Dies., *Utopie...?*, S. 277 ff.

<sup>34</sup> L. Nicole: „Noch bis vor ganz kurzer Zeit gab es Fehlbeiträge, welche die Sowjetorgane mit größter Energie bekämpften“. Die Beschäftigten, die zuvor zur Arbeit gekommen seien, „ohne sich über die Zeit genau Rechenschaft zu geben“, „brummen“ erst ein wenig darüber, hätten sich aber „nach und nach“ daran gewöhnt (LNR, S.120).

<sup>35</sup> L. Nicole bezeichnet die „Nep“ (*sic!*) als „einen vorübergehenden politischen Rückzug, den Lenin als notwendig erachtete“.

menschlichen Arbeitsklimas, ihrer Effektivität (die genauen Arbeitsbedingungen bleiben allerdings unerwähnt) , gefolgt von referenzlosem Zahlenmaterial und Angaben des Fremdenführers, sowie schließlich Anerkennung für die Produktion und deren Leiter<sup>36</sup>.

L. Nicole sieht also letztlich in der Sowjetunion einen Staat, der in Gesellschaft und Produktion solide fundiert und an den Bedürfnissen seiner Menschen orientiert ist. Aus der Retrospektive betrachtet zeigen diese drei interdependenten Merkmale allerdings vielmehr gravierende Problemfelder auf.

Aus obiger kritisch kontrastierter Skizze zu L. Nicoles Reisebild geht hervor, das der Autor im wesentlichen ein Idealbild entwirft, in dem sich keinerlei Kritikpunkte niederschlagen.

Es stellt sich daher die Frage, wie und vor welchem Hintergrund dieses Reisebild entstehen und in dieser Weise geschrieben werden konnte.

---

<sup>36</sup> Siehe die vorgenannten Berichte der Betriebsbesichtigungen.

---

## 3. Die Perspektive des Reiseberichts

---

### 3.1. Parameter der Perspektive

Eine textkritische Betrachtung legt die extreme Perspektive im Reisebericht Leon Nicles offen. Aufgrund der erheblichen Konflikte, die zwischen seinen Darstellungen und einer (nicht nur retrospektivisch wahrgenommenen) Sowjetrealität bestehen, erscheint es lohnend, nach den konstituierenden Einflüssen einer solchen Perspektive zu fragen. Die Betrachtungen stützen sich dazu – soweit sinnvoll – auf etablierte Analysekonzepte.<sup>37</sup>

Eine Schlüsselrolle bezüglich der Perspektive spielt sicherlich die ausgesprochen positive Vorerwartung des Reisenden. Mit folgender Selbsteinschätzung, wie er sie anlässlich eines VOKS-Abends vor seinen russischen Gastgebern abgibt, setzt L. Nicole sich bereits selbst in Bezug zur Wirklichkeit des Gaststaats:

Niemand könnte die Abschaffung der Arbeitslosigkeit besser würdigen, als ein sozialistischer Journalist, der seit zwanzig Jahren in seinem Lande gegen all das Unheil kämpft, das der Mangel an Arbeitsgelegenheit über die werktätige Bevölkerung bringt. (LNR, S. 143)

Das in der Sowjetunion vorgefundene System stellt für ihn somit den gelingenden Versuch da, die drängenden Gesellschaftsprobleme zu lösen, mit denen er in seiner politischen Arbeit persönlich konfrontiert war, und deren einzig nachhaltige Lösung für ihn im Sozialismus lag.

L. Nicole wird von verschiedener Seite als ein volksnaher, überzeugungsstarker Politiker beschrieben, dessen Arbeit vorrangig vom Kampf gegen soziale Missstände getragen war. Entsprechend wird ihm eine pragmatisch sozialistische Orientierung, die auch die Bereitschaft einschließt, Reformen als Politikinstrument zu akzeptieren, attestiert.

Zum Zeitpunkt der Reise sieht er sich mit prekären politischen Zuständen konfrontiert; auch liegen bereits zahlreiche Jahre des politischen Kampfes in unterschiedlicher Form hinter ihm, dessen Härte in der Verbüßung einer Gefängnisstrafe einen Höhepunkt erreicht haben dürfte.<sup>38</sup>

---

<sup>37</sup> Als Grundlage dient hier die C. Uhligs methodologische Zusammenschau in der Einleitung ihrer Studie. Vergl. C.Uhlig, *Utopie...?*, S. 19 ff.

<sup>38</sup> Biographische Auskünfte und Einschätzungen liefern nachfolgende Werke, weisen dabei allerdings große Ähnlichkeiten in der Darstellung auf und beziehen sich stets auf eine Autobiographie Dies dürfte auf eine schwierige Informationslage hindeuten. Vergl. wechselseitig: C.Uhlig, *Utopie...?*, S. 345 ff. Louis Binz, „Le gouvernement socialiste“ (in: *Memo*), Online- Publikation Michel Rey, *Genève*, S.23ff.

Angesichts der unmittelbaren Krise und des Vertrauens, dass er bereits in eine sozialistische Gesellschaftsordnung, wie sie die Sowjetunion für die Zeitgenossen verkörperte, gesetzt hatte, musste das Land also geradezu in bestem Licht erscheinen. Der Misserfolg sozialistischer Ideen wäre für ihn untragbar gewesen.

Aus dem exponierten sozialistischen Engagement des Reisenden ergibt sich ein weiterer Konstituent seiner Perspektive: Seine Ausrichtung am Historischen Materialismus lässt das in der Sowjetunion Vorgefundene attraktiv und – wie die von den Gastgebern angebotenen Erklärungen – plausibel erscheinen. Er vertraut auf historische Gesetzmäßigkeiten und damit auf den Fortschritt<sup>39</sup>. Ein Scheitern konnte ihm folglich nur als notwendigerweise unmöglich und damit als Erfindung politischer Gegner gelten – eine Haltung, die durch den polarisierten Sowjetunion- Diskurs dieser Zeit zusätzlich begünstigt wurde: Bei der Einfahrt nach Moskau steigt „nicht der geringste Gedanke an Elend und Terror [...] in uns [!] auf, womit uns eine gewisse Presse seit der Oktoberrevolution 1917 die Trommelfelle bearbeitet.“ (LNR S.21).

Ein sicherer Erfolg erscheint schließlich vor dem Hintergrund der in dieser Zeit wachsenden faschistischen Bedrohung und des nahenden Krieges um so entscheidender.

L. Nicole stellt die im „mörderischen Faschismus“ (LNR s.175) liegende Gefahr, seine menschenverachtenden Züge klar heraus und zeigt früh bereits Erkenntnisse, wie sie im Rahmen der Bewältigung des Nationalsozialismus bis in unsere Zeit schmerzlich erfahren werden müssen. Anspielungen darauf durchziehen den ganzen Text und zeugen von L. Nicles rückhaltloser Ablehnung solchen Gedankenguts<sup>40</sup>. Er stellt den aufkommenden deutschen Nationalsozialismus in Zusammenhang mit Unfreiheit, Gewalt – beispielsweise macht er darauf aufmerksam, dass „Nazihorden“ Synagogen anzünden (LNR s.67) – und Angriffskrieg, wie durch den Verweis auf bereits begangene Taten<sup>41</sup>, indirekt aber auch durch die beharrliche Betonung der Wehrhaftigkeit der Sowjetstaaten deutlich wird (⌘ LNR, S. 156ff.; 177f.) .

Darüberhinaus leitet er den Faschismus aus mehreren Vorbedingungen her: Zunächst hebt er einen direkten Zusammenhang zwischen Kapitalismus und

---

<sup>39</sup> Deutlich wird dies etwa in LNR s.7 ff. oder s.96 ff. Mängel werden gegebenenfalls als vorübergehend entschuldigt.

<sup>40</sup> Besonders deutliche Beispiele hierzu finden sich auf LNR, s.15f.; s.85; s. 175.

Faschismus hervor, da diese sich gegenseitig begünstigten und verweist auf desolante Wirtschaftslagen als Nährboden für derartige Systeme<sup>42</sup>. In der Folge greift er die lediglich ausweichende Haltung der internationalen Politik (☞ LNR, S.68) an.

Somit kommt der Sowjetunion die Rolle des rettenden Antipoden aus seiner Sicht gleich mehrfach zu: Zum einen soll sie die Gegenwehr militärisch absichern, zum anderen aber auch politisch die Befriedung der Völker vorantreiben, um schließlich durch ihr Gesellschaftsmodell eine bessere Zukunft zu gewährleisten. Dazu ist es umgekehrt aber notwendig, sie selbst als impekabel und robust anzusehen.

L. Nicoles politische Lageanalyse von 1939 erscheint, angesichts der tiefen Brüche, die der Nationalsozialismus in der Geschichte hinterlassen hat, und im Vergleich zum damaligen Meinungsspektrum, bemerkenswert. Dazu kommt, dass ökonomische Depression und internationale Fehlreaktionen als wahrscheinliche Stützen des Nationalsozialismus gegenwärtig akzeptiert sind, und ein Zusammenhang zwischen Faschismen und kapitalistischen Strukturen immerhin diskutiert wird.

Dies kann allerdings den Einwand, dass sich L. Nicoles Gegenkonzepte und Anschauungen als schwerlich tragbar erweisen, nicht mindern.

Vor diesem Hintergrund betrachtet, dürfte es besonders einfach gewesen sein, den Gast mit einem attraktiven Bild des Reiselandes auszustatten. Selektive Besuchsprogramme gewinnen so Glaubwürdigkeit, exzessive Bemühungen um das Wohl des Gastes werden weniger erwartet und wirken um so beeindruckender.

Vereinnahmende Präsentationstechniken der Gastgeber, wie sie S. Margulies unter dem Begriff der *techniques of hospitality*, – Techniken der ‚Fremden(-ver-)führung‘ – fasst<sup>43</sup>, erweisen sich im Falle L. Nicoles als doppelt wirksam.

Zum einen betritt er das Land bereits mit weitreichenden Erwartungen. Zum anderen aber bestehen zwischen L. Nicole und seinen Gastgebern starke Bindungen. Nicht nur, dass er sich politisch mit ihnen im Sinne der gemeinsamen

---

<sup>41</sup> Siehe etwa LNR, S.15f., dort gesammelt in der Wiedergabe eines Gesprächs.

<sup>42</sup> Siehe LNR, S. 143 f. sowie zahlreiche weitere Aussagen zum Kapitalismus.

<sup>43</sup> Maßgeblich sind hier die diesbezüglichen Ausführungen bei C. Uhlig, *Utopie...?*, S. 28 ff.

Sache vereint sieht, er hat auch ganz konkrete, persönliche Verbindungen<sup>44</sup> nach Sowjetrußland: Bekannte und Freunde aus der gemeinsamen politischen Arbeit , auf deren Ansichten er sich stützt, sind selbstverständlich direkte Anlaufstellen für ihn.

Es besteht kein Zweifel, dass der Autor – wie Reisende im Allgemeinen –, gewissen *techniques of hospitality* unterworfen war, die ihm die im Bericht zusammengefügte positiven Facetten besonders nahebrachten. Übersetzer und Reiseführer werden im Bericht bei zahlreichen Besichtigungen erwähnt<sup>45</sup> – obgleich darauf bestanden wird, dass dieser ohne russische Intervention zustande gekommen sei (↯ LNR, S.5) – und es wird sogar eine namentlich genannte ‚Gastgeberin‘ erwähnt, deren Einsatz L. Nicole wiederum umdeutet<sup>46</sup>.

Seine positive Grundhaltung wird allerdings besonders bedeutsam, da der Bericht einige Hinweise auf ein Versagen der Fremdenführung enthält: So bereitet beispielsweise die Unterbringung der Fremden anfänglich Probleme, Verspätungen zum Theaterabend wirken sich nachteilig aus und ihre Abreise aus Moskau verzögert sich wegen Platzknappheit<sup>47</sup>.

L. Nicole nimmt dies jedoch positiv auf und behandelt dies als gewöhnliche Unbill einer Reise.

Sein sozialistisches Engagement ist somit von immenser Tragweite für sein Reisebild: Das zum Besuch angebotene Sowjetrußland kann ihm unmittelbar als Wirklichkeit gelten, da keinerlei Grund besteht, die Absichten der Gastgeber zu hinterfragen, und die offiziellen Erklärungen der eigenen Sichtweise nahestehen. Umgekehrt aber bietet die auf diese Weise entstandene Wirklichkeit des fremden Landes die Bestätigung eigener Überzeugungen und Entwürfe, deren Lebensfähigkeit dort augenfällig bewiesen scheint. Die Gewähr dafür bieten wiederum politische Freunde, die eine weitere Brücke zur Sowjetwirklichkeit herstellen.

All diese hier zusammengetragenen Einflussfaktoren geben über die Entstehungsbedingungen einer besonders ausgeprägten, persönlichen Perspektive auf den Gastgeber Sowjetunion Rechenschaft. Diese kann jedoch nur

---

<sup>44</sup> Explizit spricht L. Nicole solche vielfach erwähnten Kontakte auf LNR, S.193 an.

<sup>45</sup> Siehe hierzu die bereits angeführten Besichtigungsberichte.

<sup>46</sup> Beschrieben wird eine „Genossin P.“, die „wie eine Großmutter über alles wacht und alles mögliche erdenkt, um uns Vergnügen zu bereiten.“ (LNR, S.101).

<sup>47</sup> Das Unterkunftsproblem erscheint auf LNR, S. 23, LNR, S. 199 berichtet die verspätete Abreise.

angemessen erfasst werden, wenn zugleich berücksichtigt wird, wie sie sich aus der individuellen Wahrnehmung des Reisenden konstituieren konnte.

### **3.2. Entstehung der Perspektive**

Im Grundsatz kennzeichnet den Text die Neigung, Beobachtungen über den Beobachtungsrahmen hinaus zu interpretieren und zu verallgemeinern. Dies nimmt verschiedene Ausformungen an.

L. Nicoles Allgemeinaussagen zu Land, Bewohnern und Lebensgewohnheiten sind dabei vergleichsweise wenig komplex. Der Reisende bildet sich hier – besonders zu Anfang – aufgrund flüchtiger Einzelwahrnehmungen ein Bild der unbekanntem Umgebung als solcher<sup>48</sup>. In Anbetracht einer Reisesituation im Allgemeinen ist dies jedoch durchaus naheliegend.

Erwartungsgemäß treten auch regelrechte Stereotypen auf. Auf der positiven Seite sind hier seine Bemerkungen zu russischer Gastlichkeit (⌘ LNR, S. 24), Frühstücksgewohnheiten (⌘ LNR, S. 27) und Kinderliebe (⌘ LNR, S. 122) zu verzeichnen. Im Gegensatz zur sonstigen Tendenz sind aber auch negative Elemente vertreten, die möglicherweise auf negative Russland-Stereotypen zurückgehen. Dies spielt etwa in seiner Behandlung des Alkoholproblems (⌘ LNR, S. 182f.) oder des traditionellen russischen Lebens (⌘ LNR, S. 123) eine Rolle. In beiden Fällen wird ‚den Russen‘ eine Art ‚unzivilisierte Grobschlächtigkeit‘ unterstellt. Demgegenüber ist nichtsdestoweniger der Einfluss fortschrittsorientierter und ‚volksdidaktischer‘ Sowjetdarstellungen nicht zu vernachlässigen.

Während diese atypischen Elemente kaum zum tragen kommen, ist der konträre Einfluss nicht-revolutionärer, potentiell ‚bürgerlicher‘ Sichtweisen bedeutsamer. Zunächst fällt auf, dass L. Nicole auf seine verschiedenen Positionen verweist und sich seinem Heimatland Schweiz verpflichtet sieht. Zudem beurteilt er Menschen, mit denen ihn seine Reise zusammenführt, häufig nach herkömmlichen Kriterien wie Alter, Bildung, Rang<sup>49</sup> oder ähnlichem. Beides lässt sich nicht unbedingt mit linksgerichteten, sozialistischen Idealen des Zusammenlebens in Verbindung bringen. In seinem Beharren auf einem angemessenen Zusammenhang zwischen

---

<sup>48</sup> Seine frühen Beschreibungen LNR, S. 17f. zeigen dies besonders deutlich; siehe außerdem LNR, S. 81; S. 93; S. 107.

<sup>49</sup> Siehe LNR, S. 160 u. S. 205 als zwei Beispiele.

‚Arbeit und Brot‘ (⌘ LNR, S. 6 u.a.) schließlich befindet er sich einestheils in Einklang mit tradierten bürgerlichen Anschauungen, folgt aber zugleich auch Elementen ‚revolutionärer‘ Entwürfe, die innerhalb des linken Spektrums als streitbar gelten. Generell dürfen diese Einzelbeobachtungen jedoch nicht den Blick auf die außerordentlich klare Linie in L. Nicles Reisebericht verstellen.

Auf politischer Ebene ermöglichen ihm Verallgemeinerungen eine unproblematische Identifikation mit dem bereisten Gesellschaftssystem. Die weit ausgreifende Interpretation selbst (und zu einem bedeutenden Teil selektiv) wahrgenommener vorbildlicher Einzelbeispiele legt mit die Basis für das Positivbild des Berichts. Konfliktfelder erscheinen so geglättet, da Zufriedenstellendes jeweils – wie von sowjetischer Seite suggeriert – auf alle verwandten Umstände übertragen wird.

Diese Identifikationsweise erstreckt sich auch auf den Staatsapparat, wobei der historische Materialismus hier ein Schema vorgibt: Die Bewohner der Sowjetunion werden als ‚das Volk‘ im revolutionären Sinne derart zusammengefasst, dass diejenigen Akteure, die als besonders beachtenswert gelten, hervorgehoben werden. Auf der Führungsebene verallgemeinert L. Nicole das (idealisierte) Verhalten ihm vertrauter Politiker, oder setzt ein Verhalten im Sinne der revolutionären Lehre voraus (⌘ LNR, S. 148 ff.) und beschreibt das tatsächlich erlebte unter diesem Gesichtspunkt .

Aufgrund dieser Beobachtungshaltung greift die Reflexion wenig Raum. Zwar lässt sich der Reisende an entsprechender Stelle auf eine Untersuchung der Sachverhalte ein, doch folgt darauf gewöhnlich die Zurückweisung der fraglichen Kritikpunkte. So werden Detailüberlegungen zum Lebensstandard unverzüglich relativiert (⌘ LNR, S. 105); bei anderer Gelegenheit entledigt er sich zitierter Vorwürfe westlicher Kritiker unmittelbar durch deren Beantwortung von sowjetischer Seite (⌘ LNR, S. 154f.) .Sein Ansatz lässt sich daher kurz als ‚Kritik zur Rechtfertigung‘ charakterisieren.

L. Nicles Neigung, fremde Ansichten gleich Erlebnisberichten fließend in seine Aufzeichnungen zu integrieren, erscheint insofern konsequent. Besonders deutlich tritt dies in Begegnungen mit Sowjetrepräsentanten zu tage; bei Führungen und dergleichen fällt zudem auf, dass er sich zwar des öfteren auf Auskünfte bezieht, deren genauer Kontext jedoch unklar bleibt.

Dies setzt sich in einem Mangel an kritischer Aufmerksamkeit bezüglich eventueller Propaganda – ein Wort, das er stets im ursprünglicheren, positiven Sinne verwendet – fort. Zwar bemerkt er beispielsweise vielfältige Aktivitäten im Zuge des XVIII. Parteitages, führt diese jedoch auf die Enge Verbundenheit zwischen Partei und Volk zurück (κ z.B. LNR, S. 94). Künstlerische Produktionen der Sowjetunion, sowie zahlreiche kleinere Einzelheiten, werden ebenso unkritisch aufgenommen.

Dieser Einfluss wird zudem dadurch verstärkt, dass N. Leon die Rahmenbedingungen seiner Beobachtungen – denen er als sprachkundiger Gast in einem weitläufigen, fremden Land zwangsläufig unterworfen ist – nicht in seine Gedanken einbezieht. Zum Tragen kommt dies – jenseits von (überregionalen) Verallgemeinerungen – vor allem dann, wenn er ohne jeden Kommentar beschreibt, was sich ihm selbst nicht erschließt<sup>50</sup> oder offizielles Informationsmaterial aufnimmt (κ LNR, S. 157ff.).

Somit ermöglicht diese Beobachtungshaltung das Zustandekommen eines bemerkenswerten, überzeichneten Positivbildes, das zunächst in sich stimmig erscheint, solange der Rezipient – wie der ursprüngliche Beobachter – bereit ist, die dargebotenen Sachverhalte nicht zu hinterfragen: Akzeptiert man die Verallgemeinerung der besichtigten Wirklichkeitsausschnitte und die affirmative Wechselwirkung zwischen den angewandten gesellschaftspolitischen Kategorien und dem vorgefundenen Sowjetsystem, so gerät L. Nicoles Reisebericht zum anschaulichen Dokument seines Besuches in einem herausragenden Land.

Angesichts der deutlichen Prägung des Reisebildes stellt sich die Frage, inwieweit L. Nicoles Aufzeichnungen tatsächlich seinen Reiseerfahrungen und nicht vielmehr politischen Zwecken entspringen. Eine Antwort erfordert zu beurteilen, in welchem Maße der Autor seinem Bericht absichtlich einen bestimmten Zuschnitt gegeben hat. Dies ist jedoch kaum zu leisten. Zwar lassen die verwendete Terminologie und die entschiedene Zurückweisung politischer Gegner eindeutig die politische Ausrichtung erkennen, doch lässt sich dies bereits aus den aufgezeigten Hintergründen ableiten. Im Übrigen folgt der Bericht keinem

---

<sup>50</sup> Beispielhaft sind Gespräche in seiner Umgebung oder der Arbeitsalltag, zu nennen (LNR S.160 ff.)

ausgeprägtem Schema zur Meinungserzeugung, weit eher lässt sich die ungewollte Wiedergabe von Reiseindrücken feststellen<sup>51</sup>.

Eine tragfähige Beurteilung würde außerdem eine scharfe Trennung zwischen seiner genuinen persönlichen Perspektive und eventuellen Manipulationsabsichten voraussetzen. Einmal abgesehen vom Problem, welche Persönlichkeitsebene einer solchen Untersuchung als verbindlich – was als ‚echte‘ Wahrnehmung – gelten soll, lässt die historische Rückschau derartige Feststellungen nicht zu.

Man darf daher davon ausgehen, dass das im Reisebericht gezeichnete Bild der Sowjetunion sich aus L.Nicoles eigenem inneren Bild speist. Seine Sichtweise – C. Uhlig folgend – als „Realitätsfälschung“ zu bezeichnen, erweist sich insofern als problematisch<sup>52</sup>: Zum einen setzt eine ‚Fälschung‘ stets ein ‚Original‘ und dessen Kenntnis durch den Beurteilenden voraus. Geht man von einer gegebenen ‚historischen Realität‘ aus, so ist jedoch zu berücksichtigen, dass diese auch durch den Historiker nur unvollkommen und aus dessen Perspektive erfasst werden kann. Im Falle der Sowjetunion erlangt dies besondere Bedeutung, da das Quellenmaterial in verschiedenster Hinsicht unzureichend oder nicht verfügbar ist und der noch relativ junge Niedergang bisheriger sozialistischer Systeme zwangsläufig auf die Betrachtungen einwirkt.

L. Nicoles Reisebild mag nur schwer mit den Realitäten der Sowjetunion in Verbindung zu bringen sein, doch es entsprach seiner Weltsicht und dürfte ihm die Zukunftsperspektive eröffnet haben, die er anderen vermitteln wollte.

---

<sup>51</sup> Die vom Verfasser hergestellte Chronologie erscheint plausibel und deutlicher ausgeprägt als ein eventueller thematischer oder erwartungssteigernder Aufbau.

<sup>52</sup> Ihre Untersuchung zu L. Nicoles Hintergründen gelangt zu einem ähnlichen Ergebnis C. Uhlig, *Utopie...?*, S.347 f.

---

## 4. Ausblick : Deutungen und Grenzen des Reiseberichts

---

„ Der Sozialismus ist möglich und nur er verheißt Rettung für Europa und die Menschheit. “

— Léon Nicole (Schlusssatz, LNR S. 213)

„ Jede Gesellschaft und jedes politische System lebt mit inneren Widersprüchen, nicht eingelösten Versprechungen und unrealistischen Idealen. Aber im sowjetischen System war bereits dieser Sachverhalt tabu. “

— Gerhard Simon (*Neue Züricher Zeitung*, 1991)<sup>53</sup>

Rückblickend erscheint Léon Nicoles *Reise in die Sowjetunion* vor allem im Licht der massiven Deckungslücken zwischen dem tatsächlich realisierten System und seiner Darstellung. So gesehen mag man geneigt sein, L. Nicoles Urteil über einen russischen Maler auf seinen eigenen Bericht zu beziehen:

Wenezianow zum Beispiel, der Besitzer eines Bauernhofs, malte Bilder aus dem Leben der Bauern. Aber was er malte, ist stark idealisiert. Es ist eher das Spiegelbild der Vorstellungen des Künstlers, als die treue Wiedergabe des Landlebens jener Zeit. (LNR S. 65)

Insgesamt beschreibt der Bericht den in die Außenwelt übertragenen, inneren Entwurf seines Autors<sup>54</sup>, der von sozialen und sozialistischen Idealen geprägt war. Jegliche Konflikte und Problemfelder erscheinen derart geglättet, dass man in dem von L. Nicole gezeigten Gesellschaftssystem durchaus eine Zukunftsperspektive sehen könnte, erwiesen sich seine Anschauungen als einlösbar.

Nachdem nun solche Grundsatzprobleme zum Ende des ‚Ostblocks‘ beigetragen haben, mag es scheinen, als wären „[...] die Dummköpfe, die sich seit zwanzig Jahren darauf versteifen, das Ende des Sowjetsystems anzukündigen.“ (LNR 139) bestätigt worden. L. Nicoles politisches Werk könnte dann als gänzlich fehlgeleiteter Aufbauversuch gelten.

Mit einer solchen Wertung vernachlässigt der historische Beobachter jedoch gleichfalls seine eigene Perspektivgebundenheit, indem er den negativen

---

<sup>53</sup> Gerhard Simon, „Der jähe Zusammenbruch“, in: *Neue Züricher Zeitung* 14./15. September 1991; zit. nach: C. Uhlig: *Utopie...?*, S.13.

<sup>54</sup> Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch folgende Randbemerkung im Bericht: „Unser Rundgang ist wie ein Traum. [...] Und doch ist dieser Traum Wirklichkeit. All das, was wir soeben besichtigen ist für die Arbeiter bestimmt [...] und nicht den Söhnen und Töchtern der fetten Geldsäcke, die – wenn wir in einem kapitalistischen Lande wären – ihr Kapital in das Unternehmen gesteckt hätten. Es ist also doch ein neues System, das in Sowjetrußland herrscht.“ (LNR 168).

Ausgang dieses ‚Gesellschaftsexperiments‘ zeitlich zurückverlagert und eigene Erkenntnisschwierigkeiten ebenso übergeht wie eventuelle Entwicklungsalternativen des offenbar obsoleten Modells.

Dagegen bleiben die von L. Nicole bekämpften Probleme –im Gegensatz zu seinem Alternativentwurf – ein zunehmend drängender Bestandteil unserer gesellschaftlichen Realität: Insbesondere im Bereich Arbeitsverteilung und soziale Teilhabe tritt der Entwicklungsbedarf deutlich zu Tage.

Zwar gewährt sein Reisebericht dennoch kaum Einblicke in die Sowjetwirklichkeit, wohl aber kann er die historische Auseinandersetzung als anschauliches Dokument eines verschollenen Ideals bereichern und zur Reflexion über die Relevanz persönlicher Erfahrung beitragen. Eine umfassende Beschäftigung mit der Idealsicht L. Nicoles kann schließlich sogar in eine fruchtbare Auseinandersetzung mit dem eigenen Standpunkt und den Spannungen zwischen Anspruch und Wirklichkeit einer Gesellschaft münden.

## Anhang: Informationsblatt (Reproduktion)

Lehrstuhl für Neue und Neueste  
Geschichte Osteuropas (Passau)

PS: Reiseberichte: Zarenreich  
und Sowjetunion (Einführung)

### Léon Nicole: Meine Reise in die Sowjetunion (1939)

Referat am: 12. Juli 2005  
Referent: Christoph Trüper  
Dozent: Dr. S. Rohdewald

#### ① Grundlegendes

- **Autor**
- **Léon Nicole** (1887 - 1965) führender sozialistischer Politiker der (frz.) Schweiz
- 1933- 1936 Staatsratsvorsitzender mit geringem Erfolg.
- Journalist und ‚flammender‘ Redner
- starkes Engagement für soziale Gerechtigkeit, eher Reformler als Revolutionär.
- **Reisedaten:**
- Bereiste Orte: Moskau und Leningrad (Sowjetunion) mit Umgebung
- Reisezeit: um 1939
- Reiseart: intensiv betreute Partner- / Gruppenreise
- Reisemittel: komfortabel mit Flugzeug & Bahn
- **Reiseaktivitäten:**
- Besucht Kultur-, Bildungs-, und Produktionsstätten (übliches Programm)
- spricht mit Freunden (aus der Politik) und Repräsentanten der SU (sprachunkundig)
- selten ‚eigenständige‘ Ausflüge.
- **Erklärte Reiseabsichten (laut Vorwort):**
- Detaillierte, wahrheitsgetreue Berichterstattung über Gegebenheiten in der SU
- Einwirkung auf politische Arbeit in der Schweiz (Außenpolitik, Perspektiven)
- **Buchinformationen:**
- Geringer Umfang, bebildert; Übersetzung aus dem Französischen
- Originalwerk: stark nachgefragte Quelle
- **Schreibstil:**
- Als (auktoriale) Erzählung der Reiseerlebnisse gestaltet;
- anschaulich und einnehmend erzählt, z.T. mit detaillierten Einzelheiten
- streckenweise eindeutig kämpferisch bei politischen Deutungen.

#### ② L. Nicoles Russlandbild

- **Kulturell:**
- Hochwertige Kunst & Wissenschaft
- ‚Volksnähe‘, Partizipation
- Relevanz der Kunstwerke (⇒ politisch, ‚volksdidaktisch‘ ,...)
- ‚multikulturelle‘ Vielfalt im Vielvölkerstaat
- Selbstentfaltung, Ausdruck menschlicher Emanzipation
- **Gesellschaftlich:**
- Führung der Gesellschaft nicht mehr fremdbestimmt (⇒ Selbstkritik im System!)
- Freiheitliche Gesellschaftsordnung (⇒ noch im Aufbau !)
- bedürfnisgerechte Verfahrensweisen & Produktionsbedingungen
- Soziale Gerechtigkeit („Arbeit & Brot“); Überwindung von Egoismen
- hervorragende Unterstützung für Menschen in besonderen Lebenslagen (wie etwa Mütter, Erkrankte, Rentner)
- wehrhafter, resistenter Staat und Gesellschaft
- **aber:** in Teilen negative Russland- Stereotypen;
- **Produktiv- materiell:**

Idealbild

- weitestgehend gute Versorgung der Bürger (⇒ keine Engpässe!)
- gute Arbeitssituation ohne Arbeitslose

### ③ Parameter seiner Perspektive:

- **Mentale Vorbedingungen:**
- Positive Grundhaltung, starke Erwartungshaltungen
- sozial(istisch)es Engagement
- Extremer Diskurs über SU
- **Suche nach menschenfreundlicher (sozialist.) Zukunftsperspektive:**
- Bedrohung durch das 3. Reich (⇒ Zeitgeschehen!)
- deutliches Mängelbewusstsein
- Schwierigkeiten in der linken Bewegung der Heimat
- SU als Gegenbild (Sozialismus als Befreiungshoffnung)
- **Marxistisches Geschichtsdenken (HISTOMAT) vor allem:**
- Klassen(-kampf) - Denken
- Gesetzmäßige Fortentwicklung der Geschichte (⇒ Fortschritt)
- **Reiseführung:**
- Lenkung durch staatliche Fremdenbetreuung
- Aufenthalt unter befreundeten Genossen
- **Hang zum Generalisieren von Beobachtungen:**
- Russland- Stereotypen
- ggf. Entschuldigungsgründe für Einzelheiten (⇒ Kritik zur Rechtfertigung.)
- **aber:** Versatzstücke an sich ‚bürgerlicher‘ Sichtweisen

### ④ Relativierung & Realitätsbezug der Darstellung

Abgleich zwischen Innensicht und Außenwelt aus historischer Rückschau problematisiert:

- **Produktion:**
- Industrie: Produktion / Planung; Fortschritt(-spotential), Bedingungen
- Landwirtschaft: Versorgung (⇒ Hunger!), Fortschritt, polit. Position der Bauern
- **Gesellschaft:**
- Revolutionsvorgänge (⇒ geglättet!)
- Machtapparat & -verteilung
- Problem: Vielvölkerstaat
- **Kulturelles:**
- Fortschritt Maßstäbe?
- Menschen- und Geschichtsbild
- **aber:** ▫ eigene Perspektive berücksichtigen!  
▫ tatsächlich ideale Realisierungen wurden besichtigt.

### ⑤ Fazit

- Glanzprospekt sozialistischer Ideale
- Klare, detailreiche (positiv überspitzte) Sichtweise einer politischen Persönlichkeit auf die Sowjetunion der späten 30er Jahre (⇒ Hoffnungen).
- daher als Beitrag zur eigenen Auseinandersetzung mit (beiden) Gesellschaftssystemen geeignet ⇒ Alternativ- Suche?

◆◆◆◆

Literatur: Nicole, Léon: *Meine Reise in die [nach der] Sowjetunion*. Aus dem Französischen von Helmut Zschokke. Verlag der Buchhandlung Stauffacher, Zürich 1939 [Originalwerk].

Abdruck nach Originaldatei

---

# Literaturverzeichnis

---

- Binz, Louis: „Le gouvernement socialiste“  
(Genève - L'époque contemporaine)  
online unter: *Memo – Le site de l'Histoire*,  
[www.memo.fr](http://www.memo.fr) (Stand: 6/2005).
  
- Neutatz, Dieter: Art.: „Sowjetunion“ in:  
Thomas M. Bohn, Dietmar Neutatz (Hg.):  
*Studienhandbuch östliches Europa*.  
Böhlau, Köllen et al., 2002.  
Geschichte des Russischen Reiches und der  
Sowjetunion, Bd. 2, S. 187 – 197.
  
- Nicole, Léon: *Meine Reise in die Sowjetunion*.  
Aus dem Französischen von Helmut Zschokke.  
Stauffacher, Zürich, 1939. (\*)
  
- Rey, Michel: *Genève, 1930-1933. La révolution de Léon Nicole*.  
P. Lang, Bern u.a., 1978.  
Zugl. Diss. Univ. Frankfurt 1978.
  
- Schmidt, Christoph: *Russische Geschichte 1547 – 1917*.  
Oldenbourg, München, 2003.  
Oldenbourg Grundriß der Geschichte, Bd. 33.
  
- Uhlig, Christiane: *Utopie oder Alptraum? Schweizer Reiseberichte über die  
Sowjetunion (1917 - 1941)*.  
Rohr, Zürich, 1992.  
Die Schweiz und der Osten Europas, Bd. 2.  
Zugl. Diss. Univ. Zürich, 1992.

\* Hierbei handelt es sich um die verwendete deutschsprachige Fassung  
der Quelle.

- Bild entfällt - Illustration: Schwarz-weiß Reproduktion  
des Umschlagbildes der verwendeten  
Ausgabe von Léon Nicoles Reisebericht.